

Bezugspreis: Durch unsere Agenturen und Agenten: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 50 Pfennig vierteljährlich; Ausgabe B: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich (ohne Zustellgebühr). Die Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum und Stadtbild Wiesbaden 20 Pf., von auswärtig 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf. Im Restamt: die Zeile aus Stadtbild Wiesbaden 75 Pf., von auswärtig 100 Pf. Nach dem aufgegebenen Tarif. Bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stunden wird eine Ermäßigung bewilligt. Bei Anzeigen, die den Charakter von Werberbeiträgen haben, wird eine Ermäßigung bewilligt. Bei Anzeigen, die den Charakter von Werberbeiträgen haben, wird eine Ermäßigung bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**



Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauhof, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Raurisstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. W.

Nr. 1 **Montag, den 2. Januar 1911.** **26. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Sturm auf der Adria.
Triest, 2. Jan. In der Adria wütet ein heftiger Wirbelsturm. Die Klondische treffen mit großen Verletzungen ein. In der Stadt wurden viele Personen vom Sturm niedergeworfen und schwer verletzt.

Neujahrtsnacht-Ereignisse.
Berlin, 2. Jan. In der Neujahrtsnacht wurden 194 Personen verletzt, unterworf die gleiche Zahl wie in den Vorjahren.

Sabotage.
Paris, 2. Jan. Aus Rimes wird berichtet, daß in der vergangenen Nacht wiederum eine Anzahl Telefon- und Telegraphenbrüche von böswilliger Hand abgebrochen worden sind. Vom Täter fehlt jede Spur.

Durand beunruhigt.
Paris, 2. Jan. Die Todesstrafe wurde in eine lebenslange Gefängnisstrafe umgewandelt.

Nachwehen des Eisenbahnstreiks.
Paris, 2. Jan. Gegen 14 der anlässlich des Eisenbahnstreiks verfolgten Kellnerinnen wird die Anklage wegen Mordanschlags an dem Verbrechen der Störung des Eisenbahnverkehrs erhoben werden.

Die Heimreise der Kronprinzessin.
Lairo, 2. Jan. Die Kronprinzessin Cecilia ist heute in Lissabon eingetroffen, wo sie sich drei Tage aufhalten gedenkt.

Balkanprinzen in Petersburg.
Petersburg, 2. Jan. Kronprinz Alexander von Serbien und Kronprinz Boris von Bulgarien werden, wie in hiesigen Kreisen verlautet, im Monat Mai dem russischen Hofe einen zweitägigen Besuch abstatten.

König Peter in Rom.
Belgrad, 2. Jan. König Peter wird in Rom, wo er im Laufe des Februars einen Besuch macht, sich 10 Tage aufhalten und dann die Reise nach Paris fortsetzen.

Das vorsichtige Spanien.
Madrid, 2. Jan. Die spanische Regierung trifft infolge der Gerüchte über die Lage in Portugal an der Grenze Vorsichtsmaßnahmen.

Dementi.
Athen, 2. Jan. Gegenüber Blättermeldungen, die griechische Regierung verhandelt mit den Untonschiffen wegen des Ankaufs zweier Panzerkreuzer, erklärt das griechische Marineministerium, daß ihm von solchen Verhandlungen nichts bekannt sei.

Das Erdbeben in Griechenland.
Athen, 2. Jan. Der Minister des Innern besuchte gestern die von der Erderschütterung betroffenen Gegenden. Die Erdstöße setzen sich fort. Es regnet und hagelt.

König Alfons' marokkanische Reise.
Madrid, 2. Jan. Wenn nicht noch unerwartet schlechtes Wetter eintritt, wird der König am 5. Januar eine Reise nach Mekko antreten und am 16. Januar nach Madrid zurückkehren.

Die Union und Nicaragua.
Washington, 2. Jan. Präsident Taft hat die neue Regierung in Nicaragua anerkannt und in einem Telegramm an den Präsidenten Estrada das nicaraguanische Volk und die Regierung der aufständigen Freundschaft der Vereinigten Staaten versichert.

Der gereinigte Kopf.
Belina, 2. Jan. Ein kaiserliches Edikt lehnt entschieden das Gesuch des Reichsausschusses um Befreiung des Kopfes und Abänderung des Kleidergesetzes ab.

Mexikanische Unruhen.
Apsa, 2. Jan. Aus Chihuahua wird gemeldet, daß die mexikanischen Truppen und Luge seit vier Tagen mit den Revolutionären bei Casa Colorado kämpfen.

Seerechtsfragen.

Der ostasiatische Krieg hatte die Notwendigkeit, das Seerechtsrecht weiterzubilden und zu kodifizieren, deutlicher als je erwiesen. Es bestanden im Grunde nur die vier berühmten Artikel der Pariser Seerechtskonferenz von 1856. Und auch diese sind heute von den Vereinigten Staaten, Spanien und einigen anderen Mächten nicht anerkannt, wogegen allerdings Japan sie nachträglich unterzeichnet hat. Frankreich hat 1870 die von ihm selbst unterzeichneten Artikel gänzlich verstoßen, indem es über die deutschen Küsten die verbotene papierte Blockade verhängte. Wegen dieser Unsicherheit erhielt die auf 1907 vom Kaiser von Rußland nach dem Haag berufene zweite internationale Friedenskonferenz den Auftrag, auch das Seerechtsrecht zu fördern. Das geschah in einigen sehr wichtigen Kapiteln, unter denen das über den internationalen Ober-Prisen-gerichtsstand das wichtigste ist. Alle wurden in Kraft gesetzt, nur dieser nicht. Es stellte sich immer mehr heraus, daß wohl der Gerichtsstand vorhanden gewesen wäre, daß kein Code juris, nach dem Recht hätte gesprochen werden können.

Auf Einladung Englands traten im Winter 1908/09 Bevollmächtigte der acht Großmächte sowie Hollands und Spaniens in London zusammen. In mehrmonatiger Beratung schufen sie abermals neue Kapitel des Seerechtsrechts. Alle Konferenzteilnehmer unterzeichneten, indes hielten die Regierungen mit der zur Gültigkeit erforderlichen Ratifikation zurück. Und zwar war es namentlich England, wo sich heftiger Widerstand entwickelte, der in der Kriegsmarine seinen Ausgangspunkt hatte. Seit langer Zeit besteht ein Mißverständnis über und den Seerechtsinteressen. Sie möchte Englands Flotte übermäßig stark haben, dabei ihr Auftreten im Krieg möglichst frei von den Banden des Völkerrechts. „Berzucht nicht“, so lautet ihre Wortführer oft, „daß alle Bestimmungen, die ihr zum Schutze der englischen Handelsflotte und der schwimmenden englischen Privatgelegenheiten treffen, sei es, daß England neutral oder kriegsführende Macht ist, auch Englands Hauptinteresse lähmen, wenn es selber Krieg führt.“ Die Interessen des Privatgelegenheits, die vornehmlich durch die Handelskammern vertreten waren, stützten zu entgegengelegtem Resultat. „Einen wirklichen Schutz der englischen Handelsflotte gegen geschwinde Kreuzer gibt es nicht“, so klang es von dort. „Und wenn Lebensmittel als Kriegskonterbande behandelt werden können, so ist auch die neutrale Flagge vor Beschlagnahme nicht sicher, falls sie Getreide, Fleisch und dergl. nach England bringt.“ Gerade England, so meinten sie, solle vorangehen mit der Durchführung des früher von England verworfenen Grundgesetzes: „Das Privatgelegenheit zur See ist frei.“ Diese Gegensätze sind unüberbrückbar.

Die Londoner Konvention enthält neun Kapitel: Blockade — Kriegskonterbande — Neutralitätsverhältnisse — Seefriede — Feindliche Eigenschaft — Geleit — Widerstand gegen die Durchschiffung — Schadenersatz. Der Schwerpunkt liegt in den beiden ersten, namentlich in dem Konterbande-Kapitel. Es geht endlich damit vor, authentisch festzustellen, was Konterbande ist, und zwar unterteilt es es dreierlei: die absolute Konterbande, die relative Konterbande und die Artikel, die keine Macht auf ihre Konterbande-Eigenschaft haben darf. Für alle drei Gruppen werden Listen aufgestellt. Auf der ersten stehen im wesentlichen Kriegsmaterialien; diese können immer als Konterbande angesehen werden. Die dritte enthält die Waren, die niemals dazu gemacht werden dürfen. Auf der zweiten stehen solche, die nicht schon aus dem Grunde Konterbande sind, daß sie Bestimmung nach einem feindlichen Lande haben; sie werden es aber, wenn sie für feindliche Streitkräfte, für feindliche Bestellungen, Flottenstützpunkte und dergleichen bestimmt sind. Und eben dazu gehören Getreide, Fleisch und andere Lebensmittel. Nun ist gerade die Sorge, daß Englands Ernährung einmal durch kriegerische Beunruhigung der Lebensmittelzufuhr gefährdet werden könnte, der Ausgangspunkt vieler völkischer Streitigkeiten. Sie führt die eine Partei zu der Forderung der Flottenvergrößerung, damit England alle feindlichen Kreuzer von seinem Seehandel fernhalten könne; die andere dazu, die Lebensmittelzufuhr durch Verträge noch viel besser sichern zu lassen als bisher. Es scheint aber, daß man sich von beiden Seiten in dem Gedanken begegnet, daß die Londoner Konvention die ererbte Sicherheit nicht schaffen und daher verworfen werden müsse. In diesem Sinne haben sich alle englischen Handels- und Schiffahrtskorporationen ausgesprochen, mit Ausnahme einer einzigen. Die letzte englische Regierung trat Bedenken, sich hierüber zu entscheiden. Sie wollte deshalb dem Parlament die Verantwortung zuschieben.

Die Londoner Konvention selbst bedarf als Staatsrechtlicher Vertrag der Zustimmung des Parlaments nicht. Aber die Regierung legte diesem im Juli v. J. ein besonderes Gesetz vor, die Naval Prize Bill, das die Voraussetzungen für die Zustimmung zu der Londoner Konvention bilden sollte. Nach dem Parlament diese nun an, oder lehnte es sie ab, in beiden Fällen fiel ihm die Verantwortung zu. Es ist indes gar nicht zu einer Beratung gekommen, und jetzt ist die Ratifizierung des Abkommens, so daß das Schicksal der Londoner Konvention völlig ins Dunkel gerät.

Rundschau.

Neujahrsglückwünsche.
Der deutsche Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen von Lehrenthal überbrachten dem italienischen Minister des Auswärtigen di San Giuliano telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel und baten auch, dem Könige von Italien ihre Glückwünsche zu übermitteln. Giuliano drückte darauf seine Wünsche in gleich herzlichen Worten aus, sprach den Dank des Königs aus und bat, den Herrschern seine Wünsche zu übermitteln.

Zweckverbandswesen.
Bei dem in Vorbereitung befindlichen Zweckverbandsgesetz handelt es sich um zwei geheimerische Maßnahmen, mit denen sich der Landtag zu beschäftigen haben wird. Einmal wird ein allgemeines Zweckverbandsgesetz an Vorlage gelangen und dann ein Gesetzesentwurf über eine Vereinigung von Berlin mit den anliegenden Stadt- und Landgemeinden zur Wahrung einzelner kommunaler Angelegenheiten. Das allgemeine Zweckverbandsgesetz wird eine örtliche und sachliche Erweiterung der bisherigen Grundzüge des Zweckverbandswesens bringen. Da sich die in der Landgemeindevereinbarung geregelte Verbindung nachbarlich gelegener Gemeinden zum Zweck gemeinsamer Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten nur auf die sieben östlichen Provinzen, auf Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau beschränkt, soll der Geltungsbereich dieser Bestimmungen nun auch auf die anderen Provinzen ausgedehnt werden. In sachlicher Beziehung liegen die Erweiterungsprojekte so, daß das Recht der Verbindung benachbarter Gemeinden, das heute nur zwischen Stadt- und Landgemeinden besteht, auch auf die Verbindung von Städten mit anderen Städten ausgedehnt werden soll.

Reservistenausbildung.
Im kommenden Herbst werden die Übungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr, ebenso wie seit nunmehr schon drei Jahren, in größeren Truppenverbänden stattfinden. Während aber im vergangenen Jahre bei jedem Armeekorps nur ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Beobachtungs-Abteilung aufgestellt wurden, werden im Sommer 1911 bei jedem preussischen Armeekorps zwei Reserve-Infanterie-Regimenter auf die Dauer von 14 Tagen zur Aufstellung gelangen. Die Reservistenverbände erhalten Offiziere und Unteroffiziere in voller Kriegsstärke überwiesen, der Mannschaftsbestand der Kompanien und Batterien bleibt jedoch hinter der normalen Kriegsstärke etwas zurück. Ferner werden während der Herbstübungen die „kleinen“ Infanterie-Regimenter (mit nur zwei Friedensbataillonen) durch Einschiebung von Reservisten für die Dauer von vier Wochen auf den normalen Stand von drei Bataillonen gebracht.

Die Kaiserbrief-Affäre.
Der ehemalige holländische Ministerpräsident Dr. Ruysse bezieht sich jetzt auf den vielumstrittenen Kaiserbrief Ruysse zu verdrängen. In einem Interview gibt er offen an, daß Kaiser Wilhelm der Königin Wilhelmine niemals einen Brief geschrieben habe, der sich auf die holländischen Verhältnisse bezieht, und daß daher dieser geheimnisvolle Brief nicht die Wirkung gehabt haben könne, den Ausbau der Stiffter Bestimmung herbeizuführen.

Das Deutschtum in Ungarn.
Der Verein zur Erhaltung des Deutschums in Ungarn hat unter der deutschen Bevölkerung von ganz Südbanien Tausende von Broschüren verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, bei der bevorstehenden Volksabstimmung die deutsche Sprache als Muttersprache anzugeben. Es ist, so heißt es u. a., in der Broschüre, ein offenes Geheimnis, daß in Ungarn 3.120.000 Deutsche leben, die zum großen Teil, dem Druck gehorchend, die ungarische Sprache als Muttersprache angegeben haben.

Notenaustausch.
Demnächst wird die russische Antwortnote auf die nach dem Abschluß des anglo-russischen Abkommens von Deutschland gestellte Frage eingereicht werden, wie Rußland sich nach jenem Abkommen zu den deutschen Interessen im mittleren Orient verhalte. Da das anglo-russische Abkommen nicht unmittelbar deutsche Interessen berührt, blieb die Note bisher unbeantwortet. Nach der Potsdamer Aussprache und der Klarlegung der Verhältnisse im nahen wie im zentralen Osten kann Rußlands Antwort nur lauten, daß die politische Konstellation von Rußland und Deutschland dadurch nicht berührt werde, daß ebenso beide Teile an keinen neuen Kombinationen teilnehmen, deren Folgen gegen einander gerichtet sind.

Österreichische Kabinettskrise.
Die offizielle „Wiener Zeitung“ veröffentlichte nachstehendes allerhöchstes Handschreiben: „Mein lieber Herrscher von Vösterreich! Ich beauftrage Sie mit der Bildung eines neuen Ministeriums für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und lege ihnen die Aufgabe hierüber entgegen.“ — Dazu meldet die „Neue freie Presse“: Das neue Ministerium wird ein definitives sein und ein Mittelglied zwischen einem parlamentarischen und Beamtenministerium bilden. Das Kabinett wird zwischen dem 8. und 10. Januar gebildet. Von den alten Ministern bleiben der Justizminister, Hofburgminister, Graf Stürgkh — dieser gibt sein Unterstaatssekretariat ab und dürfte Minister des Innern werden, — ferner der Landesverwaltungsminister und der Handelsminister. Für das Finanzportefeuille ist genannt: Oberlandmarschall Böhmens Urban bzw. der Direktor der Volkspostasse Schuster; deutscher Landmannsminister soll der Abgeordnete Pacher werden.

Russenauweisungen in Oesterreich.
In Wiener Regierungskreisen plant man nicht, daß die Russenauweisungen von russischen Arbeitern, die soeben zum Gegenstand einer Interpellation in der Duma gemacht worden sind, zu erheblichen Schwierigkeiten führen werden. Man weist darauf hin, daß es sich dabei um eine Maßnahme der inneren Staatsverwaltung handelt, die mit Rücksicht auf vorgekommene Verbrechen notwendig erschien. Diese Ausweisungen sind nur in dem Bezirk von Wladiwostok erfolgt. Nach einem Privatbericht von dort sind im Sommer in Ultran fast in jeder Woche Morde und Raubfälle vorgekommen. Es fanden Ausschüsse statt, nach deren Resultat 418 russische Staatsangehörige ausgewiesen wurden. Vor einer Woche wurden 200 Russen sofort ausgewiesen. Den anderen 218 wurde eine längere Frist gewährt.

Die französischen Eisenbahnen.
Die Zustände auf den französischen Eisenbahnen, namentlich der Nord- und Westbahn, spotten jeder Beschreibung, da als Folge des großen Streiks nicht nur eine chaotische Unordnung herrschend ist, sondern auch ein Teil der Eisenbahner passive Resistenz treibt, wodurch namentlich der Güterverkehr geschädigt wird. Die Frachten werden absichtlich durch allerlei unzulässige Manipulationen zurückgehalten, an falsche Adressen verschickt und dergleichen. Dies geschieht namentlich auf der Nordbahn. Daher hat sich die Direktion dieser Bahn entschlossen, ihr Personal durch Geheimpolizisten überwachen zu lassen, die als Kraftfahrbeamte angestellt werden. Die Pariser Polizei-Präfectur hat ihr bereits eine genügende Anzahl solcher Beamten zur Verfügung gestellt, die nicht nur genau daselbst Gehalt wie die anderen Beamten derselben Kategorie bekommen, sondern außerdem noch eine ansehnliche Prämie für jeden Bahnbeamten, den sie bei der Ausübung der passiven Resistenz entdecken.

Die Lage in Portugal.
Die portugiesische Gefandtschaft in Berlin teilt mit, daß die Auslandsbewegung in Portugal bisher keine Veranlassung zu Gewalttätigkeiten gegeben habe; die Ausstände wurden auf allgemeine Anregung der Arbeiter und Arbeitnehmer durch schiedsrichterliches Eingreifen der Regierung beigelegt. In den letzten Tagen waren überhaupt keine Ausstände. Die Finanzlage besserte sich täglich dank der in die öffentliche Verwaltung gebrachten Geldung. Die Disziplin des Heeres und der Marine sei tadellos. Die Befestigung

der Kriegsschiffe, welche kürzlich den Tejo, hauptsächlich wegen der Cholera auf Madeira verlassen hatten, führte die Aufgabe der Regierung vollkommen aus. Die Ordnung sei vollkommen wiederhergestellt. Nach zweimonatigem Bestehen der Republik haben sich die Verhältnisse mehr konsolidiert, als nach diesem kurzen Zeitraum hätte für möglich gehalten werden können. Die religiösen Leidenschaften seien gänzlich zur Ruhe gekommen, nachdem die Kongregationen, die wahre Quelle der Agitation, aufgelöst seien. Innerhalb der Republik bestehen keine Verschwörungen, auch nicht auf Seiten der Monarchisten. Nur jene Elemente seien angeklagt, die sich gegen den Staatsschlag vergangen haben. Die Feinde der freiheitlichen Gesinnung des Landes murren und verbreiten aus dem Hinterhalt beunruhigende Gerüchte. Alle Vorbereitungen werden getroffen, damit die Anfang April stattfindenden Wahlen sich unter Wahrung der größten Unabhängigkeit vollziehen.

Außenhandel der Union.

Die Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten im November betrug 204 153 000 Dollars gegenüber 191 715 000 Dollars im November 1909. Die Gesamtausfuhr während der ersten 11 Monate betrug 1 602 424 000 Dollars, im Vorjahre 1 581 029 000 Dollars. Die Gesamteinfuhr betrug im November 190 178 000 Dollars gegenüber 140 508 000 Dollars im November des Vorjahres; die Gesamteinfuhr in den ersten 11 Monaten 1 426 587 000 Dollars, im Vorjahre 1 398 776 000 Dollars.

Streik und Aussperrung.

Die Streikfrage, ob die Erfolge der Streiks wachsen oder abnehmen, und andererseits, ob die Aussperrungen im ganzen mißlingen oder ihren Zweck erreichen, kommt bekanntlich deshalb nicht zur Ruhe, weil wir es regelmäßig mit zwei verschiedenen Statistiken zu tun haben; mit der Aufstellung der Generalkommission der Gewerkschaften, die ein natürliches Interesse daran hat, die Erfolge der Streiks in günstigem Lichte darzustellen, und mit der amtlichen Statistik im „Reichsarbeitsblatt“, die wohl unparteiischer, aber nicht lückenlos ist. Es ist deshalb von Interesse, die Ansichten einer wissenschaftlichen Autorität darüber zu hören, auch wenn sie sich vornehmlich auf die amtlichen Angaben stützt. Professor Biermer kommt in dem „Wörterbuch der Volkswirtschaft“ zu folgenden Feststellungen über die Zahl und den Ausgang der Streiks und Aussperrungen:

Jahr	Streiks	Streikender Arbeiter einschließlich der gezwungenen Zeitrunden
1890	1288	109 450
1900	1438	131 810
1901	1056	62 982
1902	1090	60 184
1903	1374	99 414
1904	1870	120 268
1905	2408	420 160
1906	3928	296 651
1907	1967	176 426
1908	1847	75 797
1909	1410	100 101

Die Entwicklung der Aussperrungen ergibt man aus folgender Tabelle:

Jahr	Aussperrungen	Aussperrte Arbeiter
1890	23	7 026
1900	35	9 811
1901	35	5 509
1902	46	10 512
1903	70	36 108
1904	120	25 212
1905	254	122 404
1906	298	70 764
1907	208	71 104
1908	177	43 984
1909	106	23 068

Von 17 126 Streiks in den Jahren 1890 bis 1908 betrafen 13 100, also mehr als drei Viertel, Lohnforderungen; auf die Arbeits-

zeit bezogen sich 3924. Von den 1266 Aussperrungen bezogen sich 467 auf Lohnfragen und 227 auf Arbeitszeit. Hier ist klar ersichtlich, daß bei Aussperrungen auch die Organisations- und Gewerkschaftsfragen neben dem Kampfe um die Arbeitsbedingungen eine sehr große Rolle spielen. Außerordentlich lehrreich ist die Erfolgsstatistik der Streiks und Aussperrungen, doch muß beachtet werden, daß die Zahlen über den „teilweisen“ Erfolg etwas problematischer Natur sind, denn manchmal handelt es sich um erhebliche Konzessionen, manchmal, und wahrscheinlich viel häufiger, um ganz bescheidene Zugeständnisse. Von den Streiks waren erfolgreich:

Jahr	ganz	teilweise	nicht
1890	25,7	33,3	41,0
1900	19,2	35,2	45,6
1901	18,9	27,0	54,1
1902	21,5	22,2	56,3
1903	21,8	32,3	54,9
1904	24,0	36,8	39,2
1905	22,0	40,4	7,6
1906	18,4	45,0	36,6
1907	19,1	38,0	42,9
1908	15,3	32,4	52,3

Bei den Aussperrungen ergibt die Erfolgsstatistik folgendes Bild: Die Unternehmer haben ihre Forderungen durchgesetzt:

Jahr	ganz	teilweise	nicht
1890	26,1	39,1	34,8
1900	37,1	48,6	14,3
1901	45,7	22,9	31,4
1902	65,2	15,2	19,6
1903	51,4	21,4	27,2
1904	26,7	27,5	35,8
1905	25,6	57,9	16,5
1906	29,5	58,4	12,1
1907	44,2	47,1	8,7
1908	56,5	39,0	4,5

Die Streikenden sind also im Durchschnitt doppelt so oft unterlegen, wie sie einen Sieg errungen haben, während die Aussperrungen immer seltener mißlingen und volle Siege hier viel öfter vorkommen als wirkliche Niederlagen.

Die reichsländische Verfassung.

Ueber kleine Charakteristiken und Merkwürdigkeiten des Gesetzesentwurfes betreffend die Verfassung Elsas-Lothringens und die Wahlen zur zweiten Kammer, der dem Reichstage zugegangen ist, wird aus parlamentarischen Kreisen folgendes geschrieben:

Bekanntlich soll das Reichsland nicht Bundesstaat werden, sondern in seiner grundsätzlichen Stellung zum Reich erhalten bleiben. Das bedingt, daß es keine Stimme im Bundesrat ausübt, sondern nur durch Kommissare dort vertreten ist; daß die landesherrliche Gewalt vom Kaiser ausgeht und daß die Verfassung Elsas-Lothringens nur durch Reichsgesetz geschaffen und geändert werden kann. Außerdem wird dem Lande auch die Eisenbahnherrschaft vorbehalten, die allen anderen Staaten ansteht. Auch sie verbleibt beim Reich. Im übrigen wird das Reichsland für seine inneren Angelegenheiten den Bundesstaaten gleichgestellt. Auch das Wahlrecht zur zweiten Kammer untersteht den Landesgesetzen: es wird vom Reich als Landesgesetz erlassen und kann vom Lande selbst jederzeit und beliebig geändert werden. Das schwächt nicht nur die Bedeutung der jetzigen Reichstagsvorlage erheblich ab, sondern kann auch zu der niedrigen Konfidenz führen, daß der Bundesrat jetzt Beschlüsse des Reichstags für unannehmbar erklärt, aber sie nicht hindern kann, wenn sie später von der Landesgesetzgebung beschlossen werden. Zu einem Landesgesetz gehört aber die Zustimmung des Kaisers, der hier nicht Ausfühler der Bundesratsbeschlüsse, sondern Landesherr ist. Das heißt, hinsichtlich des Wahlrechtes entscheidet allein Preußen, dessen Königin die Kaiserkrone trägt, und nicht die Gesamtheit der Bundesstaaten.

Von den Einschränkungen des Wahlrechtes für die zweite Kammer führt die Vor-

legung eines dreijährigen Wählalters im Wahlkreise zu der Folge, daß Personen zu Abgeordneten gewählt werden können, die selbst nicht wahlberechtigt sind. Zur passiven Wahlbarkeit genügt nämlich ein dreijähriger Wohnsitz im Reichslande. Das ist auch ganz vernünftig, denn der Zweck der Bestimmung, daß durch längere Seßhaftigkeit eine Verknüpfung mit den Interessen entstehen soll, kann sich doch nur auf Elsas-Lothringen beziehen. Was hat es für die Stellung zu den Landesinteressen zu bedeuten, wenn jemand von Strassburg nach einer Nachbargemeinde verzieht? Wenn aber dreijähriger Wohnsitz im Lande für den Abgeordneten genügt, dann muß er auch für den Wähler genügen. Eine engere Begrenzung würde eine Benachteiligung derjenigen Klassen bedeuten, die genötigt sind, ihrer Arbeitsgelegenheit nachzugehen.

Auch die Verbindung des Wahlrechtes mit den bürgerlichen Ehrenrechten ist anders als in der Reichsverfassung und dürfte noch geändert werden. Während die Berechtigung zur Wahl für den Reichstag wegfällt, so lange dem Wähler die bürgerlichen Ehrenrechte tatsächlich entzogen sind, soll in Elsas-Lothringen das Wahlrecht auf 5 Jahre verbleiben, wer wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, zu einer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verurteilt ist. Beispiel: Ein hiesiger Arbeiter, der für seine freirendenden Kinder unberechtigtweise ein paar Kohlen fortnimmt und deswegen einen Tag Gefängnis bekommt, verliert auf 5 Jahre sein Staatsbürgerrecht, denn wegen Diebstahls können auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden.

Die Prüfung der Gültigkeit der Wahlen soll nicht der Kammer selbst, sondern dem Obersten Landesgerichtshof übertragen sein. Das ist für den Landesausbau schon recht, und die Begründung bemerkt, daß diese Prüfung der Wahlen durch eine richterliche, den Parteikämpfen entzogene Behörde sich bewährt hat. Dies ist der einzige Punkt, bei dem das Reich von seinem Reichslande lernen könnte. Denn die Prüfung der Reichstagswahlen durch den Reichstag ist leider zu einer Karze geworden. Alle Kreunde des Ansehens der Volksvertretung würden es mit Freude begrüßen, wenn auch die Prüfung der Gültigkeit der Reichstagswahlen einem unabhängigen Gerichtshof übertragen wäre, der unparteiischer und schneller arbeitete, als es der Reichstag tut.

Das Vetogesez.

Die Wahlen in England sind beendet. Insgesamt zählen im neuen Parlament die Unionisten 272, die Liberalen 271, die Arbeiterpartei 43, Redmond 74 und O'Brien 10 Anhänger. Die Unionisten gewannen 28 und verloren 20 Sitze, die Liberalen gewannen 23 und verloren 26 Sitze, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz von den Unionisten und einen von den Liberalen, verlor aber drei Sitze. Die Anhänger Redmonds gewannen zwei Sitze von den Unionisten und drei von den Anhängern O'Briens.

Nie sind Wahlen in England langweiliger gewesen, kaum jemals aber so bedeutungslos als die nun beendeten. Geschäftliche Nachrichtenbüros in London versuchten bei den deutschen Zeitungslesern den Glauben zu erwecken, daß der englische Wähler die hiesigen Vorkommnisse wie eine Art Sportereignis behandelte. Dies ist unwar und unfinnig. Nur auf der Börse fanden Werten über die Majorität statt, und als sich am Ende der ersten Woche herausstellte, daß ein junger Beamter mit geringem Einkommen 20 000 £ verloren hatte, stellte man auch dort das Werten ein.

Auch über das zukünftige Programm der Regierung wird aus denselben Quellen viel Geheimnisvolles berichtet. Was die Regierung zu tun gedenkt, liegt klar auf der

Hand: das Vetogesez wird eingeführt werden, das heißt, es wird ein Gesetz erlassen werden, nach dem jede Gesetzesvorlage, die zweimal durch das House of Commons gegangen ist und nach dem ersten Male vom House of Lords verworfen worden ist, der zweiten Fassung ipso facto Gesetz wird. Das Gesetz werden dieses Vetogesez-Entwurf wird zwar gegen den üblichen institutionellen Verlauf verstoßen, denn von 4 Lords wird er zweifellos verworfen werden, die von der Krone verlangten Garantien bestehen aber darin, daß in diesem Ausnahmefall bei Einbringung dieses Entwurfes 22 Lords seine Zustimmung dazu gibt, daß er trotz der Verigerung der Lords Gesetz wird. Das ist der Schritt, den die Regierung jetzt unternehmen wird. Nachrichten, mit der Schaffung von 500 Peers, sind abgeschafft.

Neue aus aller Welt.

Beim Eisenbau verunfallt. Mehrere Arbeiter, die an der Böschberg-Bahn beschäftigt waren, sind von der glatt gefrorenen Bahnstrecke 150 Meter tief abgestürzt und waren sofort tot.

Entmenschte Mutter. In Boremba bei Borek (Prag) hat das Dienstmädchen Kominka ihr neugeborenes Kind dem Hunde der Herrschaft vorgeworfen, der es nach Aussage des Mädchens zerfressen und verschlang. Das Dienstmädchen wurde verhaftet.

Explosion in einer Pulverfabrik. Eine Explosion in der Pulverfabrik von Wetter in Belgien erfolgte bei der Fabrikation von rauchlosem Schießpulver im Trockenraum, der gänzlich zerstört wurde. Von den darin beschäftigten 12 Arbeitern wurden 6 sofort getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Materialschaden ist nur gering, da der Raum wie üblich sehr leicht gebaut war.

Carnegie-Stiftung für Deutschland. Andrejew Carnegie, dessen Stiftungen für Friedensdienste bereits in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich segensreich wirken, hat jetzt auch für Deutschland eine solche Stiftung mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Dollar (etwa 5 Millionen M.) begründet. Kaiser Wilhelm hat zur Ehrung des Stifters der Stiftung den Namen „Carnegie-Stiftung für Lebensretter“ beigelegt und das Protektorat über sie übernommen. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der finanziellen Notstände, welche sich aus heftigen Kämpfen, Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des deutschen Reiches und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch ihre vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit, sei es im Falle ihres Todes für ihre Hinterbliebenen.

Verliner Senkstation. Zu Silvester unternahm in Berlin bei Eintritt der Dunkelheit das Messingluftschiff „B VI“ seine erste Fahrt. Das Luftschiff kreuzte über den verschiedenen Stadtteilen, besonders über der Friedrichstadt. Von der Gondel, an deren Rand zahlreiche elektrische Lampen angebracht waren, wurden die unteren Flächen des Fahrzeuges mit Scheinwerfern beleuchtet, die die Worte „Prost Neujahr“ in gewaltigen Buchstaben deutlich zeigten. Das Schiff fuhr in mächtiger Höhe und erregte ungeheures Aufsehen.

Bergwerkseinsturz. In dem Kohlenbergwerk Red Jodet in Westvirginien wurde durch einen ins Rollen gekommenen Wagen die Zimmerung beschädigt und dadurch ein Nachsturz von etwa tausend Tonnen verursacht. Acht Bergleute wurden getötet.

Kirchenbrand. Aus Caen wird gemeldet: Eine heftige Feuersbrunst hat die evangelische Kirche St. Julien Mallicae, welche eine wertvolle Bibliothek von mehreren tausend Bänden besitzt, zerstört. Trotz der großen Anstrengung seitens der Bevölkerung und der Feuerwehr konnte nichts gerettet werden.

Theater und Musik.

Im Königl. Theater kam auch an diesem Silvesterabend wie im Vorjahre als letzter einer der alten Meister zu Worte: Mit Molières unverwundlichem Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ war für die sehr zahlreich erschienenen, meist jugendlichen Gäste ein Quell harmloser Fröhlichkeit gefunden, der in der nachfolgenden Groteske Courtesines „Der gemüthliche Kommis“ Lustig weiterprahlte und mit dem besten farbenprächtigen Ballette von Annetta Balbo Winterzeit einen wirkungsvollen Abschluß fand. Ein besonderes Interesse gewann „Der eingebildete Kranke“ durch das Gaienspiel der aus früheren Jahren wohl bekannten und hochgeschätzten Frau Fossin-Lipski als Dienstmädchen Zoinette. Die Künstlerin entzückte durch ihr frisches, flottes Spiel, ihr lustiges, angedeutetes Lachen und Klichern, Reizen und Kreischen; mit ihrer vortrefflichen pantomimischen Darbietung und ausgezeichneten Leistung errang sie sich wiederholten Beifall auf offener Szene. Prächtige Vorderbühnen- und Blumenpenden befanden, in wie freundlicher und dankbarer Erinnerung der Gast dem Wiesbadener Publikum geblieben ist und bleiben wird.

Am Sonntag gastierte Herr Rudolf Berger von der Königl. Oper in Berlin als Johann von Roden in Meyerbeers großer Oper „Der Prophet“. Der Künstler, der vor etwa 1 1/2 Jahren noch Bariton war, hat sich in der Zwischenzeit als Heldentenor ausgebildet. Wenn das vorläufige gelungene Experiment Stand hält, dürfte sich Herr Berger zu einem zweiten Nemann weiterentwickeln. Seiner Stimme eignet der edle metallische Klang des Heldentenor; sie ist groß, kräftig und hält in der Höhe den anstürmenden Orchestermaßen stand. Zwar schonte sie der Gast anfänglich und punktierte in den ersten Akten, aber in den späteren großen Akten erschallte sie in leuchtender Schönheit. Am bewunderungswürdig-

sten verhielt Herr Berger die Kunst der mezza voce, die hohen Töne bringt er mit elegantem Schwung, die nasale Tonbildung schert dem Drama eine bedeutende Tragfähigkeit. Dem Künstler kommt vor allem seine lebendige Erscheinung sehr zu statten, sie verleiht geradezu. Sein Spiel ist hoheitvoll und eindringlich, ohne sich in dem typischen Stil der großen Oper, den unser Kammerlänger Kallisch so meisterlich beherrscht, zu bewegen. Manches zeigt natürlichkeits Anstöße, wie man sie zu Meyerbeers Zeiten nicht gekannt hat. Aber dieses Eigenartige paßt zu der eigenartigen Kostümierung, die den abschließenden Bruch der Berliner Regie mit dem hergebrachten deutlich verriet. Dem ausgezeichneten Künstler wurden für seine brillante Leistung hübsche Ovationen zu teil. Der hümmungsvolle Kränzen befandete die Meißnerhand des Herrn Oberregisseurs Rebus. Die großartige Wirkung wurde von Herrn Oberinspektor Schlein durch einige neue Beleuchtungseffekte bedeutungsvoll gehoben; dagegen kann man über den Schluß des letzten Aktes diesmal verschiedener Meinung sein. Auf jeden Fall kommen bei einer Pulverexplosion erst der Knall, dann der Feuerschein und danach die Rauchwolken, aber nicht umgekehrt a la Feuerzauber.

Dr. L. Urlaub.

Volks-Theater. Silvester und Neujahrstag fanden im Bürgerlichen Schauspielhaus unter dem Reichen übermächtigen Humors. Die Silvesterfeier am Sonntag erfreute sich hohen Besuches; Serenissimus (Dir. Wilhelm) in Begleitung seines getreuen Anführers (Arthur Rhode) erschien und nahm Gelegenheits. sich in bekannter Weise kundtut über Schauspiel, Darsteller und Publikum zu äußern. Im übrigen bot das Programm des Abends einen von Hans Koborn gesprochenen, mit reichem Lokalkolorit versehenen Prolog, hierauf das Lustspiel von C. Dirke „Der Hausknecht“, dessen Titel seinen, auf dem Gebiet

cheltlicher Divergenzen liegenden Inhalt vertrat, und worin Margarete Meißner, Ottilie Grunert, Willa Wagner und Max Ludwig in trefflicher Weise alle Register des Humors ziehen konnten, endlich eine Reihe von Vorträgen und Gesängen, woran sich beteiligten: Dir. Wilhelm, Margarete Hamann, Eugenie Jakob, Feina Walter, Erwin Marion, Max Ludwig und Hans Koborn. Reicher Applaus entpand der Qualität des Gebotenen. Den Abschluß bildete ein Silvesterball, der sich bis ins Neujahr hineingezogen haben soll.

Der gestrige Sonntag brachte im Bürgerlichen Schauspielhaus eine Schwanenoper: „Die Löwenbraut“ von G. Schöller-Perolini. Eine tolle, verwickelte Handlung mit allem Schwankeiwerk, schwindelnd unloslich verfahrenen Situationen, Personenverwicklungen, Irrungen und Wirrungen usw. Darstellung und Darsteller waren gleich vortrefflich, man ist in Verlegenheit, wen man zuerst nennen soll. Arthur Rhode und Max Ludwig, als ältere Herren, die so gern einen kleinen lebensmühsamen Seitenprung riskieren, Erwin Marion und Willa Wagner als die hoffnungsvollen Jüngeren, Paul Hoffmann in der Rolle des wahnwitzig eifersüchtigen Orientalen waren von gleich werthvoller glühender Komik. Dasselbe gilt von den Damen Lina Toldte, Marg. Hamann, Eugenie Jakob und Marg. Meißner. Die Ursache aller Verwicklungen, die Löwen- und Männerbändigerin Mik Claire Halla fand in Feina Walter die beste Verkörperung. Das Publikum kam aus Beifall und Lachen gar nicht heraus. Die Solileistung führte Max Ludwig; eine Verkürzung der etwas zu ausgedehnten Pausen würde man wohl gern gesehen haben. Silvester wie Neujahr bedeuteten einen schönen Erfolg des Bürgerlichen Schauspielhauses; seinen Besuchern werden sie in angenehmer Erinnerung bleiben.

Dr. Mitzold.

Allerlei.

Katalog italienischer Münzen. Der erste Band des Werkes Corpus nummorum italicorum ist erschienen. Das Werk bildet den ersten Versuch eines allgemeinen Katalogs der mittelalterlichen und modernen Münzen, die in Italien oder von Italienern in anderen Ländern geprägt sind. Es ist abgefaßt auf Veranlassung des Königs, der den Erlass aus dem Verkauf des Werkes für das Institut der Waisen von Staatsbeamten und für die italienische Numismatische Gesellschaft bestimmte.

Ein Hygiene-Museum in Paris. In einigen Tagen wird im Herzen von Paris auf dem Boulevard des Capucins ein neues Museum seine Pforten öffnen, das den verschiedenen Fächern der modernen Hygiene-Wissenschaft gewidmet ist. In fünfundsiebzig Sälen und Galerien entfaltet sich ein außerordentlich reichhaltiges Gegenstände, die nach Karten, Plänen und Modellen die Fortschritte der modernen Gesundheitspflege vorführen. Die Sammlung stellt einen ziemlich lückenlosen Überblick über die Erfolge der Gesundheitspflege dar. Die erste Abteilung des neuen Museums ist der städtischen Hygiene gewidmet, veranschaulicht die Strahlenreinigung, die Wasserreinigung, die Einrichtung von Klänseln usw. In der zweiten Abteilung ist das gesamte Material für die Hygiene der Wohnung gesammelt; besonders reichhaltig gestaltet sich der Überblick über die verschiedenen Desinfektionsvorrichtungen. Drei weitere Abteilungen beschäftigen sich mit der Hygiene in den öffentlichen Anstalten, Hospitälern, Schulen, Kasernen, mit der sozialen Hygiene, Kampf gegen Tuberkulose und Alkoholismus, mit Hygiene der Nahrung usw. Im Anhang an die Sammlungen des Museums werden Vorträge stattfinden, für die ein besonderer Raum da ist, und eine reichhaltige Bibliothek erleichtert weitere Studien.

Morgen Dienstag

beginnt der grosse

Inventur- Ausverkauf.

Durch die ausserordentliche Preisherabsetzung bietet sich für kurze Zeit
die günstigste Kaufgelegenheit des Jahres.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Elfe.

Roman von Hanna Aichenbach.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„D. Elfo! Please don't!" Die alte Dame kreischte entsetzt auf, sobald des Mädchens Tanzschrit ihre ängstlich bebüteten Rippen und Naritäten, die alle möglichen und unmöglichen Pläne ihres Altungferntums schmückten, in Gefahr brachten.

Endlich fühlte der Kobold Mitleid mit seinem Opfer, er läßt das Fräulein in einen Beuhügel sinken, tatsächlich ihr einigemal zärtlich die Wangen, und als die Dame endlich wieder zu Atem gekommen ist, da sieht ihre Schülerin ihr gegenüber mit einem Gesicht, als hätte sie kein Wassertrinken trüben, hält ihre Grammatik in der Hand und bekennt: „Section 33, Irregular Verbs.“

Das ist aber gar nicht nach Miss Wilsons Wünschen. „Sie sagten mir noch nicht, Elfo, warum Sie so spät sind.“ Abhaltungen, Rhythmen! — Es gibt in der englischen Sprache! — „Sie sind sehr lakonisch, Elfo!“ Und Sie sehr neugierig, Rhythmen! — Es gibt in der engl. — „Ich dachte, ich hätte ein Recht, my dear!“

„Liebes Rhythmen, nun hören Sie einmal. Jetzt lernen wir hübsch flektig englisch, und heute nachmittag hole ich Sie ab zu einem Naturbummel im Großen Garten. Da sollen Sie alles erfahren, was ich von einem gewissen, flotten Leutnant weiß.“ — „D. Elfo, nun muß ich not believe.“ — „All right dear, wehrt Elfo lachend. „Also wollen Sie oder nicht?“ — „Natürlich, ich will, und mit großer Freude, obgleich Sie so böse sind.“

Miss Wilson freute sich in der Tat sehr auf den vorhersehen Spaziergang. Waren es doch die Blicke ihres einlamen, einförmigen Lebens, wenn sie ihre vergötterte Schülerin begleiten durfte. Soll beschreibender Würde schritt sie dann an ihrer Seite, und selbst Elfes Mutter konnte nicht holzer sein über das Aussehen, das des Mädchens zauberhafte Schönheit hervorrief. Elfe tyrannisierte ihre Lehrerin fürchterlich; in Wahrheit befaß sie, hätt dieser. Das mußte Miss Wilson ganz genau, aber sie verstand es noch

weniger als Frau Derwig, sich bei dem Trostloß in Respekt zu setzen. Die schwachen Versuche dazu hatte sie längst aufgegeben. Sie war glücklich, Elfe unterrichten zu dürfen, und wußte sich durch warme Liebe seitens ihres Schülers belohnt. Die gute, alte Seele empfand diesen Zustand nicht einmal als verwunderlich. Elfe Derwig, das schöne begabte Mädchen, hatte wohl ein Recht, eigenwillig zu sein, sie dagegen, die ihr Leben lang in Dienstbarkeit und Abhängigkeit geblieben, hatte das Selbstherrschen längst verlernt. Sie ließ sich nicken und tyrannisieren, herabsehen, dafür flog der Liebling ihres alten Herzens auch gar manchmal an ihren Hals und berührte mit den frischen Lippen ihr runaltes Gesicht. — Das war alles auf!

Ja, Elfe Derwig wußte ihren Kommandohab anmutig zu gebrauchen, und alle Herzen, die sie tyrannisierte und anstieß, lagen ihr anbetend zu Füßen.

— Und hat sie mich gekostet. Dann blüht sie mich so freundlich an, Als hätte sie mich nicht gekostet. Und schaut ich noch so wilde — Sie duftet lieblich milde. Ja, was will ich machen? Ich muß von Herzen lachen — Und bleib' ihr angetan.

15. Kapitel.

Nachmittagskonzert im Großen Garten. Die Jubelworte von Weber flutet in mächtigen Tönen über die sammetweichen Biesen, durch die in herrlicher Frühsommerpracht stehenden Baumgruppen, mischt sich in den linden Windhauch, der die Oberfläche der kleinen Seen träufelt und bringt bis zu den entfernteren Tümpeln der Kinder, die, Soldaten spielend, die Büschen im Takt heben.

Die meisten Spaziergänger promenieren in der Nähe des Pavillons, in dem die berühmte Kapelle konzertiert. Es sind meist Angehörige der Gesellschaft, aber auch hübsche elegant gekleidete Bürgerstöchterlein, denen der Geldbeutel des Herrn Papa gestattet, überall da zu sein, wo man sieht und vor allen Dingen gesehen wird. Offiziere aller Waffengattungen flanieren durch die Haupt- und schiden bewundernde Blicke aus, die ihnen mit reichen Rinken zurückgegeben werden. Junge Liebespaare aus den höchsten Kreisen benutzen mit Freunden diese Gelegenheit, wo die Welt ihnen gekniet, sich Stundenlang fast ungestört zu unterhalten; auf dem einsamen Wege wandeln bedächtig die älteren Herrschaften, Excellenzen a. D., pensionierte Staatsbeamte, behäbige Rentiers mit ihren Ehehälften, welche den vom Arzt verordneten Spaziergang hier ausführen, wo Ruht und Menschen ihnen das obligate Ständchen künden helfen; kurz, alles Leute, denen die große Frage vom achtundzigen Arbeitstag kein Kopfschmerz macht.

Elfe Derwig erregt Aufsehen, wie immer, wo sie sich zeigt, und Miss Wilson macht mit Würde die Chaperone der jungen Schönheit. Die beiden Damen schreiten einmal durch die Hauptallee, dann zieht Elfe ihre Beaketerin in einen Seitenweg. Zum ersten Mal in ihrem Leben bleibt sie gleichgültig gegen den Rauber, den Uniformen sonst auf sie ausübten. Die Schwärmerin für den Stand hat sich verwandelt in die Liebe zu dem Einen, der ihr das Ideal ihrer Träume verkörpert.

„Aber Elfo, warum wollen Sie nicht spazieren?“ fragt verwundert die alte Dame. „Weil wir uns dort auf die Bank setzen werden, Rhythmen!“ Die Engländerin hat sich seufzend, sie hätte sich so gern noch an den Triumpfen ihrer schönen Schülerin geweidet, aber was diese wollte, das mußte geschehen. Doch hielt sich ihr Gesicht wieder auf, denn Elfe beginnt, kaum daß sie sitzt, in entschlossenem Ton: „Also er heißt Werner von Buchwald. Ich kenne ihn aus der Kirche, wo er mir einmal einen Platz verschaffte. Dort traf ich ihn noch zweimal und ebenso oft auf dem Wege zur Stunde. Das ist alles!“

Elfe hat ihr Bekenntnis sehr kurz gemacht und bringt es mit gleichgültigster Stimme vor, sie kann aber nicht hindern, daß Röte und Blässe sich auf ihrem Gesicht zeigen, und das Herz heftig pocht.

Miss Wilson ist einen Moment verduht, als die sehnlich erwartete Auskunft so kurz abgetan wird; als sie aber in des Mädchens Antlitz schaut, weiß sie auf einmal, daß ihre Ahnung Wirklichkeit ist. „Elfo“, sagte sie

weich und ergreift der Kleinen Hand. „Elfo, please, beantworten Sie mir die Frage, will von?“ — „Diese jagert.“ — „Aber nur eine.“ — „Klingt es endlich von den trostigen Lippen.“ — „Sie lieben Herrn von Buchwald, mein Kind?“ — „Miss Wilson!“

Des Mädchens Augen sprühen, und die seine Gestalt richtet sich stolz in die Höhe. „Ruhig, my child, ich will nicht beleidigen. Sie müssen nichts sagen, ich lese in Ihren Augen. Des Weibes höchstes Glück ist zu Ihnen gekommen: love.“ An Elfes Antlitz spiegeln sich die widerstreitendsten Empfindungen. Sie weiß nicht, soll sie Miss Wilson antworten, oder ihr Vertrauen schenken.

Die alte Dame fährt indessen, wie, um ihr Zeit zu lassen, fort: „So ist es, für mich heißt Liebe — Glück! Die Welt spricht auch von unglücklicher Liebe — aber I don't understand that. — Ob Liebe erwidert wird oder nicht, ob man dem Geliebten angehört darf oder nicht, all das kommt erst in zweiter Linie. Love itself is happiness. Sie ist das seltsame Gefühl des Menschenherzens. Wer liebt, der sieht um sich lachende Augen und sei es im härtesten Winter; wer geliebt hat, der kann nie ganz verarmen und bräde alles Elend der Welt über ihn herein: er hat den Erinnerungsschatz im Herzen.“

Die Rede der alten Dame ist unwillkürlich in ihre Muttersprache übergesprungen, Begeisterung leuchtet aus den milden Zügen, und die treuen Augen heben voll Tränen, als sie von neuem des Mädchens Mund ersieht. „Darum, Elfo, freuen Sie sich, seien Sie selig. Sie gehören zu den Auserwählten, wenn Sie lieben, selbst wenn Sie entsetzt lieben müßten.“ Elfes Trost ist gebrochen. „D. Miss Wilson, wie gut Sie sind, und wie Sie mich verstehen!“ Rhythmen drückt sie einen Kuß auf die Hand der alten Dame. „Ja, ich liebe ihn, liebe ihn unaussprechlich!“ Die blauen Wadenröten ruhen einen Augenblick strahlend auf dem Antlitz der mütterlichen Freundin, dann wenden sie sich nach der Ferne.

Lange blickt Elfe hinaus ins weite Himmelsglän, in ihrem Herzen vibrieren noch immer die Worte, die in diesem Augenblick zum ersten Mal über die feuchten Lippen kommen: „Ich liebe ihn, liebe ihn unaus-

Der alljährlich stattfindende

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute

Montag, den 2. Januar

zu den bekannt niedrigen Inventur-Aufnahme-Preisen zirka

Tausend Stück fertiger Konfektion

jeder Art.

J. Bacharach

Webergasse 4

Webergasse 4.

26945

Wiesbadener Fahnen-Fabrik

Jetzt Ellenbogengasse 12, I. Etage
im Fischhaus Wolter.

26947

Enorme Auswahl und Lager

in allen einschlägigen Artikeln für Bälle, Gesellschaften,
Vereine- und Kinderfeste.

Vereinen und Tanzlehrern gewähre hohen Rabatt.

Achten Sie genau auf die Hausnummer.

Lehrinstitut für Damenschneiderei und Putz.

Marie Wehrlein.

26949

Seit Adolfstrasse 1, 3. Stod.

Unterr. i. Schneidm., Maßregeln, Zuschneid., Aufstegen
u. Damen- u. Kinderkleidern, Jackets u. Mäntel wird gründl.
u. sorgfältig erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen
Kostüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloß werd.
Aus u. 10 W. an. Anmeld. von 9-12 und 3-5 Uhr.

Bringe meine seit Jahren beliebte Marken

Reform-,
Nuß- und
Mandel-

BUTTER=90

Ersatzp.Pfd.

Pf.

in empfehlende Erinnerung. Proben gratis. 26953

Nur Kneipp-Haus,

Rheinstraße
71.Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Für Hotels, Pensionen u. Wirte, bei grösserer Abnahme billiger

WÄSCHE-AUSVERKAUF!

Sehr vorteilhafte
Gelegenheit
beim
Einkauf von
**gediegener
Wäsche.**

Besonders vorteilhaft:
**Damenhemden
und
Beinkleider**
3 Stück
5⁴⁰ 6⁸⁰ 7⁶⁰ 10⁸⁰



Von
**Montag,
den 2. Januar**
bis
**Samstag,
den 14. Januar**

Auf Tischen
ausgelegt.
**Trübgewordene-
Wäsche**
mit
**15 und 20%
Nachlass.**

Beachten Sie meine nächsten Annoncen.

26940

J. POULET

Wiesbaden

Kirchgasse

Ecke Marktstrasse.

Kollbademann 15. A. G.
Fisch. Gsch. u. w. enorm
bill. Dr. Kranke. Wehrstr. 10.
5320

Bedreiler, fow. verich. Reib-
machsbäume bis zu 7 Meter
Größe i. Gsch. u. w. enorm
bill. Dr. Kranke. Wehrstr. 10.
5320

Gelegenheitskauf!
Ein Vollen Joppen, Paletots,
Anzüge, Hosen für Herren und
Knaben zu sehr billigen Preisen.
22 Neugasse 22. 26903

20 neue u. geb. Feder. wea.
Räum. 15-20 Str. Trögel.
v. Dohr. Str. 87 b. Feder. 52
Ca. 1000 Jänner. 26525

Kartoffeln
sind wegen Mangelung d. Kellers
von heute bis 7. Januar.
1. Jänner Str. 2.60, zu verlauf.
Karl Kirchner,
Rheinhauserstr. 2. — Tel. 479.

Schönes vollst. Bett für
25 A u. 1 Bett mit Rohhaar
bitt. Gelernter. 9. Str. 103

Sofa 9. Bett 6. Schrank 10.
Nähm. 10. Fed. 5. Kissen 1.50.
Tisch 2. Nachtk. 3. Badst. 6.
Schreibt. 15. Kissenstr. 12. ar.
rund Tisch 5. Ottom. 12. Vert.
2. Schrank u. Nachtk. u. v.
m. Spottbillig a. vert. Raum-
tolertrage 6. 5499

Guter Bett. Bettstelle,
Bettstom. Nachtk. Kleider-
u. Weizenstr. Tisch. Stühle.
Sofa. Ottomane. Sessel. Teppiche.
Lüster. Lampen. Küchenmöbel.
antike Möbel, alte u. neue Kunst-
fachen. Adolfsallee 6. 5021

Pr. D. Rad u. Torpedo, desgl.
erh. Räder u. Einbaufelgen
b. v. v. Rheinhauserstr. 3. Tel. 1.87

Bett. Kleiderstr. Kissenstr.
16. Sofa. Kinderbett u. Doppelbett
bitt. Kleider. 30. Str. 1. 101

Abbruch
Römerberg 13, sind gut erhalt.
Küchen, Läden, Herde, Ofen,
Dachstuhl, Bretter, Holz- und
Brennholz billig abzugeben.
Erich. Pilsnerbier.
Wiesbaden. 26936

Kaufgesuche.
Ausgezeichnete Haare
kauft an R. Schweda, Friseur-
u. Haarrengeschäft. 99

Verloren.
Bogenbüchse abhandeln gekom.
Ed. g. Del. Grabenstr. 23. 5647

Unterricht.

Institut Worbs,

franz. u. russ. d. Schulbch.
holl. priv. Lehr- u. Erz.-Anstalt.
Vorbereitung auf alle Schol.
(Sert. b. D. Prim. inf. d. J. 1891.
Schul. a. f. Wäch. u. Gram. (Einj.
Prim. Fähr. u. Secab. u. Abitur.)
Ausbild. schnell u. ant. g. Beding.
Studienant. f. Erwacht. a. Dam.
Arbeitsstund. bis Prima inf.!

B. H. Erf. I. 16 J. d. Abit. inkl.!

Preis. Unt. i. all. Fähr. a. f. Ausl.
desgl. für Kaufleute u. Beamten!
Nachhilfe u. Ferienkurse. Pension!
Worbs. 5416

Privatlehrer m. Oberlehr.
Luitent. 49 u. Schmalbader Str.

Verschiedenes.

Nachspiel. 10. Str. 70. Wg.
Th. Schmidt, Lugenburgerstr. 5.
Laden. Gde. Herderstr. 90

Damen erhalten d. R. u.
und d. H. Frau Elisabeth Lude.
Widelsberg 22. 1. 5572

Vernachlässigt. — Kälte.
Gelernter. 18. 2. r. M. Danner.
Sprech. v. 11-6 Uhr. 5573

EHELEUTE
verlang. meine aufkünd. Schrift
„Des Rätsels Lösung“ (Goldene
Worte für Eheleute) gratis, franko,
ohne Absend. C. Klappenberg,
Halle a. S. 97. Lützowstr. 41.

Royleu

1a. Hausbrand. a. Str. 1.28
1a. Muf. I u. II. a. Str. 1.30
1a. Muf. III. a. Str. 1.35

ab 10 Str. gegen Barzahlung.

Alle anderen Sorten billigt.

Wilh. Weber, (26936)

Bedr. Str. 21. — Tel. 4189

**Der weib-
liche Busen**

seine Pflege und die Mittel
zur Erhaltung einer
vollen Büste von Dr. Harry
Fischer. Gegen Einsendung
von 20 Pfg. franko Zusendung
durch Frau O. Hofmann.
Wiesbaden. Institut für
Schönheitspflege. Museum-
str. 5. Sprechzeit 11-1 u. 4-5

Dipl.-Ingenieur

Güter- trennungen

Ende der. Ruffreund, wünscht
Tiefenwechsel mit intellig. h. n. g.
Dame zw. Gedankenanstalt.
Gsch. Off. evtl. mit Bild unter
„G. Kurhauskonzert“ haupt-
sachl. Frankfurt a. M. 26961

200 Liter 1a. Vollmilch

dauernd abzugeben. Offert. u.
Vf. 45 a. d. Exp. d. Bl. 5600

P. Rehm, Zahn-Praxis
Wiesbaden, Friedrichstr. 50.
Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Prämiiert goldene Medaille
Wiesbad. Ausstellung 1909.

Wiesbaden, Friedr. Str. 50.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telef. 3118

Güter- trennungen

Inventare, Nachlass-Regelungen
bei Ableben n. 1640 B. G.
Versteigerungen u. übernimmt
langj. Sachmann. Man wende
sich vertrauensvoll an Sachverh.

Georg Reichard,

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Unserem Allgütigen hat es gefallen, meinen ge-
liebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater,
Großvater und Onkel

Herrn Oskar Scholz

Gärtner

nach kurzem Leiden infolge eines Herzschlages an sich
zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dora Scholz, geb. Weiss und Kinder. 5651

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3.15 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

Wiesbaden, Götterstr. 21.

Auktionator und Taxator.

